

Bezugspreis:
Vierteljährlich 2,10 Mk., monatlich 70 Pfg.,
durch den Briefträger 2,52 Mk., bei der
Post abgeholt 2,10 Mk.

Gratis-Beilagen:
1. Sommer- und Winterabzeichen.
2. Wandkalender mit Märchenplan.
3. Nassauer Landkarte.

Ersteilung: Anstalt Nr. 8.
Ersteilung: täglich
außer an Sonn- und Feiertagen.

Nassauer Bote

Anzeigenpreis:
Die siebenstellige kleine Seite oder deren
Raum 15 Pfg. Kleinanzeigen 40 Pfg.

Anzeigen-Annahme:
Nur bis 11 Uhr vormittags, in den aus-
wärtigen Agenturen bis zum Vorabend.
Kontak wird nur bei Wiederholungen
gemacht.

Geschäftsstelle: Dietzstraße 17.
Postfachkonto 12362 Frankfurt.

Nr. 259. Limburg a. d. Lahn, Donnerstag, den 9. November 1916. 47. Jahrgang.

Hughes als Nachfolger von Wilson in der Präsidentschaft.

Deutscher Tagesbericht vom 7. Nov.
W. B. Großes Hauptquartier, 8. Nov.
(Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz:

Seeresgruppe des Generalfeldmarschalls Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Nördlich der Somme ging tagsüber die Ge-
schäftstätigkeit über mäßige Grenzen nicht hinaus.
Festliche englische Angriffe zwischen Le Sars
und Guenecourt scheiterten in unserem Feuer.

Südlich der Somme griffen die Franzosen bei-
derseits von Ablaincourt an. Unsere in dem Süd-
teil von Ablaincourt vorgeschobenen Abteilungen
wurden zurückgedrängt. Das Dorf Preissire ging
verloren. Auf dem Nordflügel des Angriffs wur-
de der Feind zurückgeschlagen.

Front des Deutschen Kronprinzen.

Lebhafteste Artilleriekämpfe im Maas-Gebiet.

Ostlicher Kriegsschauplatz:

Front des Generalfeldmarschalls Prinz Leopold von Bayern.

Nichts Neues.

Front des

Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Der Tschighe-Abchnitt war auch gestern der
Schauplatz lebhafter Kämpfe.

Der Gegner errang weitere kleine Vorteile.

Vorwärts des Bodza-Basses sind den Rumänen in
den letzten Tagen gewonnene Teile unserer Höhen-
stellungen wieder entzogen; am Tatar-Savos.
Dah sind feindliche Angriffe abgeschlagen.

Der Erfolg in der Gegend von Spini konnte
weiter ausgenutzt werden.

Die Gefangenenzahl erhöht sich.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Seeresfront von Madensen.

Keine besonderen Ereignisse.

Feindliche Angriffe im Gerna-Bogen blieben
erfolglos.

Mazedonische Front.

Kege Artillerietätigkeit an der Belasica- und
Struma-Front.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Oesterreichisch-ungarischer Tagesbericht.

W. B. Wien, 8. Nov. Amtlich wird verlaut-
bart:

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Seeresfront des Generals der Kavallerie Erzherzog Karl.

Südlich und südöstlich des Szurdul-Basses wur-
den rumänische Angriffe abgeschlagen. Bei Spini
und südwestlich von Berdal drängten wir den
Feind weiter zurück. Beiderseits der Bodza-
Strasse sind wir wieder im Besitz aller unserer frü-
heren Stellungen.

Nordwestlich von Tschighe vermochten die Rus-
sen abermals etwas Raum zu gewinnen.

Bei Tatarow schenken wir österreichisch-ungarischer
Müher einen russischen Kleinpost-Doppeldecker ab.
Seeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen
Leopold von Bayern.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Ruhe im Götztischen hält an. An der Kleins-
talfront wurden Angriffe einzelner italienischer
Bataillone im Col Bricon-Gebiet und an der
Boche-Stellung abgewiesen. Drei Offiziere, 50
Mann und zwei Maschinengewehre fielen hierbei
in unsere Hand.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

v. Höfer, Feldmarschallleutnant.

Ereignisse aus Ser.

Am 7. d. Mts. nachmittags haben feindliche
Müher auf die Städte Kovin, Porezna u. Gita
Kova Bomben abgeworfen. Es wurde nicht der ge-
ringste Sachschaden angerichtet und niemand ver-
letzt. Eigene Flugzeuge flogen zur Verfolgung
auf. Einem derselben, Führer Leutnant
Desulic, schenken wir einen feindlichen Müher ab, der bei
in hoher See befindlichen Torpedofahrzeugen nie-
derging. Diese wurden von unseren Flugzeugen

mit Bomben angegriffen und entfernten sich gegen
die feindliche Küste. Am Abend des gleichen Tages
wurde ein feindlicher Müher gleichfalls erfolglos
Bomben bei Umago ab. Eigene Seeflugzeuge be-
warfen ebenfalls die militärischen Objekte von Ver-
negliano sehr wirkungsvoll mit Bomben und feh-
ren unbeschädigt zurück.

Flottenkommando.

Bulgarischer Bericht.

Sofia, 7. Nov. (WB.) Amtlicher Generalstabs-
bericht vom 7. November.

Mazedonische Front: Die Lage ist un-
verändert. Im Ticherno-Bogen lebhafteste Artillerie-
tätigkeit, das südliche schwache beiderseitige Artil-
leriefire und Blüfteleien zwischen Nachabteilungen.
Feindliche Müher entfallen lebhaft, aber
wirkungslöse Tätigkeit hinter unserer Front.

Rumänische Front: Längs der Front
stellenweise Artillerie- und Infanteriefire. Wir
haben mehrere Boote unterhalb von der Insel
Sole in Kalafat durch Feuer zerstört. In der
Dobruja unbedeutende Zusammenstöße zwi-
schen Aufklärungs- und Nachabteilungen. An der
Küste des Schwarzen Meeres Ruhe. In Kon-
stantinopel haben die beiden letzten Beschießungen
durch die russische Flotte am 2. und 3. November
großen Schaden angerichtet.

Türkischer Tagesbericht.

WB. Konstantinopel, 7. Nov. An der Tigris-
front belästigen wir den Feind durch wirksames
Artilleriefire. Südlich bei der Stellung von
Telabie auf dem rechten Ufer des Flusses zerstreut
unser freiwilligen Müher eine feindliche
Schwadron, schlugen zwei Infanteriebataillone. Die
der Feind zur Verstärkung schickte, und zwangen sie
zum Rückzug. Im Verlauf dieser Kämpfe, die für
uns mit einem vollen Erfolg endeten, erlitt der
Feind große Verluste, während unsere Verluste
ganz unbedeutend sind.

An der Kaukasusfront auf dem rechten
Flügel Schirmkämpfe, die zu unseren Gunsten aus-
fielen. Im Zentrum vertrieben wir den Feind
durch unser wirksames Artilleriefire. Auf dem
linken Flügel wiesen wir mit Erfolg feindliche Er-
kundungsabteilungen zurück.

Am 4. und 5. November unternahmen wir einen
überraschenden Angriff gegen die Insel Kozova
westlich von Andania, die seit langem den Bandi-
ten als Zufluchtsort diente, die unter dem Schutz
der feindlichen Flotte unsere Küste überfielen und
plünderten. Unsere Unternehmung war erfolg-
reich. Eine große Anzahl Gewehre und eine Menge
Wehl wurden erbeutet. Die Banditen hatten 100
Tote. Wir machten einige Gefangene, die gehängt
werden sollen.

Ein feindliches Flugzeug, das am 6.
November um 2 Uhr nachmittags, von Metelin
kommend, über Henefta in der Gegend von
Smirna flog, wurde von einem unserer Flugzeuge
abgeschossen und fiel ins Meer. Der Beobachter
und der Pilot konnten nicht gerettet werden.

Die norwegische Note an Deutschland.

Kristiania, 8. Nov. (H.) Die norwegische
Antwortnote an Deutschland ist heute
dem hiesigen deutschen Gesandten von dem nor-
wegischen Minister des Auswärtigen übergeben
worden.

Der Kreuzerrieg unserer Tauchboote.

Berlin, 8. Nov. (H.) Außer den bereits ge-
meldeten sind in den letzten Tagen noch folgende
feindliche Handelschiffe versenkt worden: Die eng-
lische Dampfer „Mappa Hannod“ (3871 T.),
„North Wales“ (4073 Tonnen), „A. B. Da-
vidson“ (1640 Tonnen) und „Bartramble“
(3823 Tonnen); die französische Segler „J. duna“
(165 Tonnen) und „Felix Louis“ (275 T.),
und der italienische Dampfer „Ostmark“ (4400
Tonnen).

Helidentod des Prinzen Heinrich von Bayern.

München, 8. Nov. (H.) Prinz Heinrich von
Bayern, der als Major an der Westfront stand,
ist nach frühen eingetroffenen Meldung einer im
Kampfe erlittenen Verwundung erlegen.
Prinz Heinrich war am 24. Juni 1884 als das ein-
zigste Kind des Prinzenpaares Arnulf von Bayern
geboren. Sein Vater ist am 12. November 1907
in Venedig gestorben. Die Mutter, Prinzessin
Theresia, stammt aus dem fürstlichen Hause Rich-
tenstein. Prinz Heinrich stand seit Beginn des

Krieges im Felde, zuerst als Rittmeister bei der
schweren Reiterei und wurde gleich in der Schlacht
in Lothringen verwundet. Später führte er als
Major ein Bataillon des Infanterie-Regiments,
in dem er seine Dienstzeit begonnen hatte.
Der Prinz erhielt gestern einen Schuss in die
Lunge; heute erlag er seinen schweren Verle-
nungen. Er war ein vornehmer und schneideriger
Offizier, der bei der Mannschaft sehr beliebt war.
Die Anteilnahme der Bevölkerung in München ist
allgemein. Nach Eintreffen der Nachricht wurden
die Vorstellungen in dem königlichen Theater für
heute abgesetzt.

Die Jagd auf die „Deutschland“.

Budapest, 8. Nov. Laut „Daily Chronicle“ sind
zur Verfolgung der „Deutschland“ auf ihrer Reise
insgesamt 24 Kriegsschiffe der Allier-
ten aufgebracht.

Der Dampfer „Arabia“ versenkt.

Aden, 8. Nov. Die „Aden-Itz.“ berichtet von
der Schweizer Grenze: Wie nach der Sabotage-
verlautet, ist das Paketboot „Arabia“ von der
Oriental Beninlar Comp. mit 450 Fahrgästen
an Bord von einem U-Boot versenkt worden. Die
Fahrgäste seien gerettet.

Englische Meldungen.

WB. London, 8. Nov. Die britische Admirali-
tät teilt zum gestrigen Bericht mit, daß noch eine
weitere Meldung des engl. U-Boot-Kommandan-
ten einliefe; er sagt jetzt, daß er 2 deutsche Grob-
kanonschiffe der Kaiserklasse mit Torpedos ge-
troffen habe.

Eine englische Riesenleihe.

Haag, 8. Nov. (H.) An der Antikamer-
Börse verlautet, daß das Geschäft über die baldige
Ausgabe einer großen englischen Anleihe begran-
det sei. Es heißt, daß die englische Regierung dies-
mal eine Riesenleihe auf den Markt bringen
wolle; sie soll bis zu 25 Milliarden Mark betragen.

Der Krieg mit Rumänien.

London, 8. Nov. Der engl. Berichterstatter Dr.
Tillon meldet aus Rom dem Daily Telegraph: Ru-
mänien leistet tapferen Widerstand. Es würde sich
jedoch betragen, wenn es hiesse, daß die Feinde vor-
über sei, wie viele erklärten. Die militärische Lage
sei zwar besser geworden, aber sie ist zweifellos noch
ernst. Alles hänge davon ab, welche der beiden
Parteien zuerst die nötigen Verstärkun-
gen erhalte.

Rumänische Flüchtlinge.

Stockholm, 8. Nov. Laut russischer Botschaft
vom 27. Oktober vertrieben Besatzungen große Massen
rumänischer Flüchtlinge aus der Dobruja, Trans-
sylvanien und den nördlichen rumänischen
Grenzbezirken. Der größte Teil zieht nach Odessa,
andere nach Cherson, Nikolajew und Kiew.

Die Lage in der Dobruja.

Nürnberg, 8. Nov. Schweizerische Botschaf-
tungen aus Mailand zufolge wird von der rumä-
nischen Grenze berichtet, in der nördlichen Dob-
ruja habe die beiderseitige Geschäftstätigkeit
mehrere Kilometer südlich der Linie Ostrowo-
Babadag wieder aufleben begonnen. Seit
zwei Tagen finden zwischen bulgarischer und rumä-
nischer Infanterie Gefechte, besonders in dem
Hügelland von Ostrowo statt. Die Lage hat sich
bis jetzt nicht merklich geändert. Beide Kampf-
gruppen entfalten eine äußerst lebhafteste Aufklär-
ungstätigkeit.

Nürnberg, 8. Nov. Nach einer Petersburger
Meldung schweizerischer Blätter wird der jüngst
abgelehnte russische Kommandant der Dobruja-
armee Jajditschinski vor ein Kriegsge-
richt gestellt.

Militärische Konferenzen.

Paris, 8. Nov. (H.) Der Oberbefehlshaber der
französischen Armee, General Joffre ist, wie
die Agence Havas meldet, gestern vormittags in
St. Michel de Maurienne eingetroffen, wo er eine
Zusammenkunft mit dem Generalstabschef der ita-
lienischen Armee hatte.

Die französischen Zeitungen geben ihrer Be-
friedigung Ausdruck, daß der Kriegsminister Ge-
neral Roques die Fahrt nach Saloniki habe
ausführen können, ohne von feindlichen Untersee-
booten, die das Mittelmeer jetzt besonders gefäh-
rlich machen, belästigt worden zu sein. Die Zeitun-
gen fügen hinzu, daß die Reise des General-
Roques ins Hauptquartier des Generals Sar-
raill einen besonderen Zweck verfolgte, der in
eingeweihten Pariser Kreisen eifrig erörtert werde,
worüber aber öffentlich nichts gesagt werden könne.

Grey für die Zukunft, Churchill für die Gegenwart.

Vord Grey hat in seiner letzten Ansprache den
Krieg nach dem internationalen Recht ausgetrieben.
Nach dem Kriege soll ein großer Bund aller gro-
ßen und kleinen Nationen geschlossen werden, des-
sen Aufgabe es wäre, die freie Entfaltung aller
zu sichern und das Schicksal des Völkern ganz durch
die Wege der Diplomatie zu verdrängen. Grey ver-
folgte dabei offenbar den Zweck, eine freundliche
Stimmung bei allen Neutralen, die mit unter dem
Kriege zu leiden haben, zu erzeugen. Inbeson-
dere sollen die amerikanischen Freunde der Mensch-
lichkeit, wie Wilson, ermuntert werden, die Brücke
der Verständigung zwischen den Kriegführenden zu
schlagen.

In England selbst ist auf die Grey'sche Rede
hauptsächlich aus der Gruppe von nachdenklichen
Politikern, die in der Zeitschrift „The Nation“
und im „Manchester Guardian“ zu Worte kom-
men, ein freundliches Echo erklingen. Diese Zeit-
schrift geht sogar weiter als Grey gegangen ist,
und will aus dem gegenwärtigen schrecklichen Un-
heil nicht nur eine neue schicksalserlösende Ord-
nung für die Streitparteien des europäischen Fest-
lands, sondern auch Bürgschaften für die Freiheit
der Meere hervorgehen lassen. Es soll eine Schiff-
fahrtskommission errichtet, eine neue Deklaration
für das Seerecht aufgestellt, und es sollen sogar
die natürlichen und künstlichen Durchgänge zwi-
schen den Meeren internationalisiert werden. Das
sieht auf dem Papier ganz leidlich aus, aber ab-
gesehen davon, daß die schönsten Einrichtungen u.
Verträge wertlos bleiben, wenn die Macht der
Exekutive fehlt, geht es um wie den Krieg:
Wir fürchten die Dampfer, auch wenn sie Seidene
bringen. Solche Angelegenheiten friedlicherer Ein-
richtungen in England sind viel zu schwach und in
der Sache nebelhaft, um ernstliche Friedenshoff-
nungen darauf zu bauen.

Erfreulich als Grey erhebt uns Winston
Churchill. Dessen ehemaliger Marineminister
und nur vom Lloyd George übertrifftene großen
Brennpunkt werden nämlich auch im Londoner
Schmerz erregende Artikel anpreisen, die das
Gedächtnis enthalten, daß Deutschland trotz der
Verstärkungen des Entente an der Somme, materiell
noch immer der mächtigste unter den Kriegfüh-
renden Staaten ist, und in denen sehr deutliche Ver-
sorgnisse über die Kriegslage geäußert werden.
Churchill sagt, daß man nicht weiß, was Hinden-
burg plane, und zu welchen Riesenleistungen das
„tölpelhaft“ deutsche Volk noch fähig sei.
Diese Selbstkritik bringt uns den Kriegsende
näher als Betrachtungen über künftige Friedens-
sicherungen, über die sich ernstlich erst reden läßt,
nachdem der Friede selbst einen politischen Zustand
geschaffen hat.

Die Kriegsergebnisse der letzten Woche.

(Abgeschlossen am 5. November 1916.)

An der Somme ging der Artilleriekampf mit
unverminderter Stärke weiter. Die feindlichen
Infanterieangriffe kamen aber in unserem Feuer
nur in beschränktem Umfang zur Durchführung
und brachten unseren Gegnern, abgesehen von klei-
nen Vorteilen in der Gegend von Soilly, keinen
Gewinn. Die Verstärkung unserer Widerstand-
kraft, die seit dem 26. September eingesetzt hat,
macht sich immer fühlbarer, so daß wir heute —
wie aus dem Großen Hauptquartier geschrieben
wird — „den Feind in einer Stärke gegenüber-
stehen, die keine zahlenmäßige Überlegenheit zum
mindesten durch den höheren Kampfwert unserer
Truppen aller beteiligten Vorkämpfungen aus-
gleicht“. Die blutigen Verluste der Gegner am
Flutunfall (5. Nov.) waren enorm. Der
strategische Wert aller der feindlichen Anstrengungen
war gleich Null.

Vor Verdun haben wir das Fort Baur in
der Nacht vom 1. zum 2. November unbemerkt von
den Franzosen und nach Sprengung wichtiger
Posten geräumt. Die zusammengepackte Stätte,
wo das Fort einst stand, war für die Verteidigung
gegen Westen und Süden wenig geeignet. Seine
Räumung erspart uns unnötige Opfer.

Am 1. Nov. ist ein weiteres Nachlassen der
russischen Kraft zu erkennen. Hier sind wir jetzt
die Agente. Die Russen beschränken sich
auf die Abwehr und auf Gegenangriffe, die uns
aber nicht hindern, uns östlich der Karajowka
in der russischen Hauptstellung festzusetzen und
westlich Ruz, bei Bionie, in glänzenden Sturm
die auf dem westlichen Stoschod-Üfer gelegenen rus-
sischen Stellungen zu nehmen.

Offenbar steht das Nachlassen der russischen
Angriffe an der Ostfront im Zusammenhang mit
der Unterdrückung, die Rußland jetzt seinem ge-
drückten rumänischen Bundesgenossen zuteil werden
läßt.

Rumänien hat rund 60.000 Mann an Ge-
fangenen und mindestens das Doppelte an bluti-
gen Verlusten, sowie einen erheblichen Teil seiner
Artillerie eingebüßt. Statt die russische Front zu
entlasten und militärisch wie politisch die ent-
scheidende Rolle im Weltkrieg zu spielen, sah sich
Rumänien genötigt, selbst um Hilfe zu bitten. Die
ihm zugesagten nur unter drückenden Bedingungen
gewährt wurde. Militärisch mußte Rumänien
seine Selbstständigkeit preisgeben, denn den Ober-
befehl in der Dobruja hat der russische Gene-
ral Sacharow übernommen, während die Leitung
der Abwehr in den transsylvanischen Alpen dem

Namen nach dem Könige Ferdinand und verbleibt, aber dem französischen General Verhelot übertragen worden ist. Die Entsendung anderer russischer Offiziere in das rumänische Hauptquartier und die daran geknüpften Befehlshaberungen lassen darauf schließen, daß sich Russland auch auf die Verwaltung eines bestimmten Einflusses zu sichern sucht.

Ein erheblicher Teil der russischen Verstärkungen traf mit dem neuen Oberbefehlshaber Scharow in der Dobruđa ein. Der Rückzug der russisch-rumänischen Dobruđa-Armee kam an den Höhen westlich und südwestlich von Babadag, die sich bis zu 400 Meter erheben, zum Stehen.

An der siebenbürgischen Front dauern die erbitterten Kämpfe an, trotzdem Rebel und Schneestürme immer häufiger die Gefechtsfähigkeit beeinträchtigen. Besonders heftig sind die Kämpfe an den Hauptflüssen Preda, Törzburger Bach und dem roten-Turk-Bach, wo Angriffe und Gegenangriffe wechseln.

Im allgemeinen darf man sagen, daß der deutsche Angriff bei diesen wichtigen Passstrichen langsam, aber stetig Boden gewinnt und daß schon mehrere starke rumänische Verteidigungslinien in unserer Hand sich befinden.

Bei der Armee Sarraills sind es wieder die Serben gewesen, die in furiosen Stürmen südlich Monastir ihr Blut vergossen haben. Innerhalb mehrerer Tage sind die Serben, die sich auf dem linken Flügel der Armee Sarraills befanden, in die Hände der Rumänen überliefert worden. An der Front sind die Engländer jetzt tätig gewesen. Dieser ist es östlich des Jassus nur zu Kämpfen um vorgeschobene Stellungen gekommen.

Das Auftreten türkischer Truppen in diesem Abschnitt ist ein neuer Beweis für die unverwundliche Kraft der Türkei, die nunmehr zwei Jahre lang als treuer Bundesgenosse uns zur Seite gestanden hat und neben der Verteidigung ihres Landes noch Kräfte nach Galizien, der Dobruđa und jetzt auch an die macedonische Front zu entsenden vermochte.

Nach vierzehntägiger Pause begann die neunte Division Salachit die Angriffe der Italiener, die von starkem Artillerie- und Minenfeuer vorbereitet waren, richteten sich gegen die starkbesetzte griechische Meer- und Wuppach sowie gegen das Südgelände nördlich der Wuppach. Auf den Flügeln brachten die ersten drei Tage den Angreifern keinen Erfolg. In der Mitte brachen die Italiener längs der Straße Oppachsalachit-Rosenthalerjona in die vorderen Stellungen der Österreicher ein. Ein Durchbruch ist den Italienern jedoch nicht gelungen. Seitdem ist die Angriffsfront des Gegners merklich abgeflacht. Er hat offensichtlich vorläufig genug.

Regiment Nr. 188.

BB. Berlin, 8. Nov. Der Verichterstatte der Soldatenzeitung Dr. Osborn meldet vom Armeekorpskommando Falkenberg unter dem 6. November: Unter den Truppen der siebenbürgischen rumänischen Front hat es allgemeine Freude und Begeisterung hervorgerufen, daß der gestrige Bericht der Obersten Kommandierung die Taten des Infanterieregiments Nr. 188 ausdrücklich rühmend anerkennt. Man weiß, wie hoch die Ehre solcher Anerkennungen einschlagen ist. Regiment Nr. 188 aber hat sie mehr als verdient. Die Tapferkeit seiner Führer, die Todesbereitschaft seiner jüngeren Offiziere u. die Unerschrockenheit seiner Mannschaften haben einen wichtigen Anteil an den Erfolgen der Falkenberg-Armee seit ihrem Eingreifen bei Betrostung und dem ersten großen Sieg bei Dermant. Noch schwerer wiegen die Taten des Regiments in den Kämpfen nach Kronstadt. Wohin man immer kam, überall traf man auf Angehörige seiner Bataillone, die entscheidend eingriffen. Die Eroberung des Grenzübergangs Czaplitz, die Eroberung des Bahnhofs von Preda auf der Flanke des Feindes, womit der Fall des Dorfes besiegelt wurde, daneben der Vorstoß auf den Altkampfbach, sodann die Gewinnung der südlich gelegenen Höhen von Gubocin in der jüngsten Woche; alle diese Erfolge sind untrennbar mit dem Namen dieses Regiments verknüpft. Regelmäßig hatte es dabei gegen eine bedeutende feindliche Überzahl zu kämpfen, das Gewonnene gegen heftige Angriffe und eine immer mehr sich verstärkende gegnerische Artillerie festzuhalten und ausfallende Entbehrungen zu ertragen. Auch die österreichisch-ungarischen Truppen, die in Verbindung mit diesen deutschen Kontingenten kämpften, sind voll verdienter Anerkennung und Bewunderung für die übermenschlichen Leistungen, die von ihm vollbracht wurden. Das Regiment, das sich so hohen Anspruch auf die Dankbarkeit des Vaterlandes erworben hat, ist von heute an eine thüringische Truppe.

Im Schatten des Verdachts.

Roman von Fritz Skowronnek.

19) (Nachdruck verboten.)

Der Affessor, ein zierlicher Mann von Mittelgröße, begrüßte jeden mit freundlichem Nicken und dankte für das Erscheinen. Er wollte mit ihnen seinen Eintritt in die grüne Gasse feiern. Er hatte mit ihnen einige Jahre hier zusammen zu arbeiten. Jetzt mußte er sich in die Praxis einarbeiten, und dazu brauchte er ihre Unterstützung. — Darum wollte er noch besonders die älteren Herren gebeten haben.

„Wenn aus der weißen Note später nicht die Stellen herauskommen, können wir mit dem Kollegen ganz zufrieden sein.“ meinte der alte Ritter trocken, als der Affessor herausgegangen war, um den Förster Heimbacher, der sich etwas verspätet hatte, zu empfangen. „Sie, junger Mann“, rief er dem Diener zu, der eben mit einem Tablett voll Wasserläusen eintrat, „stellen Sie mal den ganzen Schwamm hier auf den Tisch. — Wir bedienen uns selbst.“

Als der Affessor mit Heimbacher eintrat, standen die Grünröde um den runden Tisch und stellten sich die Hüften.

„Meine Herren, das könnten Sie bequemer haben. Aber wie Sie wollen, mir ist's recht.“

Die natürliche Art, in der Herr v. Rott seine Pflichten als Gastgeber ausübte, ließ die Befangenheit der Grünröde bald schwinden. Er sah mitten unter ihnen, wie mit ihnen an und erzählte von seinen Reisen, die ihn von einem Fürstenhof zum andern geführt hatten. Jetzt erzählte auch die Grünröde, welche ein schwerer, verantwortlicher Dienst es war, geheime, vertrauliche Schriftstücke zu besorgen. Die wichtigsten Tage waren es immer, wenn er auf eine Antwort warten mußte. Dann hatte er die Gelegenheit wahrgenommen und Jagd-

Auch sein Erbschaft zum größten Teil aus Thüringen und Sachsen.

Das Regiment ist im Kriege erst neu formiert worden. Sein jetziger Kommandeur ist Major Penitz, früher lange in Asien in Garnison bei dem 16. Regiment (Kadett!).

Monastir jetzt denn je.

Asia, 8. Nov. Die „Asien-Presse“ meldet aus Sofia: Nach mehrwöchigen Kämpfen ist nun sowohl an der Dobruđa als auch an der macedonischen Front ein gewisser Stillstand eingetreten. In der Dobruđa wird an der Verteidigung der gewonnenen Stellungen gearbeitet, und der gegnerische Feind wagt es nicht, diese Arbeiten irgendwie zu beeinträchtigen. Starke französische-italienische Angriffe, die am 6. November am Törzburger Bogen einsetzten, waren trotz steigender Heftigkeit außerstande, die deutsch-bulgarische Front zu erschüttern. Der Angriff Sarraills, auf den die Entente, besonders aber Rumänien, große Hoffnungen setzte, hat sich zu einer großen Niederlage ausgewichen. Die Franzosen und Serben haben Tausende von Menschenleben geopfert, ohne daß es gelungen wäre, auch nur die ersten Verteidigungslinien zu nehmen. Heute steht Monastir fester denn je. Der kühne Angriffsgeneral der Donauflotte, die den Rumänen durch Befehl einer Donauinsel wiederum einen Streich spielte, wird viel besprochen. Die Flottillenbesetzung hatte keinerlei Verluste und erzielte überdies 8 voll beladene rumänische Getreideschiffe.

Neuerdings ist der französ. Kriegsminister Poincaré in eigener Person in Saloniki erschienen, um nach dem Rechten zu sehen. Aber auch General Roques wird mit seiner Pariser Weisheit nichts ändern können.

Die Rumänen durchdringen die Donaudämme.

Stockholm, 8. Nov. (Ap.) Die rumänischen Zeitungen teilen offiziell mit: Da in Folge des Vordringens des feindlichen Heeres in der Dobruđa die Möglichkeit eines Uebertritts der Donau durch den Feind sich vergrößert, hat die oberste Heeresleitung den Befehl gegeben, die Flutdämme, welche die Donau durch das Sumpfgelände leiten, zu durchstoßen. Die bedeutende Verbreiterung des Flusses wird den feindlichen Aufmarsch erschweren, wenn auch nicht verhindern und vermindert die Gefahren, welche dem Lande von Süden drohen.

Die Zustände in Bukarest.

Schon mehrfach konnte darauf hingewiesen werden, daß die rumänische Heeresleitung unter der Führung des deutsch-ungarischen Angriffs im Predaebach alles an verfügbaren Menschenmaterial zusammenbrachte, um die durch unsere letzten Erfolge bedrohte Befestigungslinie nördlich von Sinaja unter allen Umständen zu halten. Viele dieser Soldaten an die Front gebrachten zum Teil völlig unangebildeten Leute stammen aus Bukarest. Ihren Erzählungen lassen sich manche Einzelheiten über die augenblicklichen Zustände in der Stadt entnehmen. Besonders über den durch unsere Luftangriffe angerichteten Schaden. Verlassen die Leute übereinstimmend viele Einzelheiten, die als glaubwürdiges Material angesehen werden dürfen. Danach waren schon Anfang Oktober folgende wichtige Anlagen von unseren Bomben getroffen worden: in der Artilleriemunitionsfabrik Metallurgica le maître war großer Sachschaden angerichtet, 12 Personen sind getötet, viele verwundet, die Hindholzfabrik in der südlichen Vorstadt Pitaret war durch Bombenwürfe in Brand geraten, in der Wolfischen Metallfabrik, die schon lange vor der Kriegserklärung in eine Munitionsfabrik umgewandelt war, brachen infolge von Bombenwürfen verheerende Explosionen aus. Daneben richteten unsere Flugzeuge in der übrigen Stadt großen Schaden an. Die Hauptpost in der Calle Victoriei soll getroffen sein. Sicher hat die Schloßbrücke, die im Westen der Stadt über die Dombowia führt, Treffer bekommen. Durch die an vielen Stellen zerstörte Hochspannungsleitung der Bukarester Straßenbahn entstanden beim Herabfallen der Trähle zahlreiche Unglücksfälle. Besonders Schaden richteten drei Bomben an, die in der Nähe der Markthalle niederfielen. Ueber den Abwehrdienst herrschte in der Stadt große Enttäuschung. Schließlich hat der Befehlshaber von Bukarest auf die originale Idee, jedesmal bei der gemeldeten Ankunft von Flugzeugen aus dem Mitten in der Stadt gelegenen Arsenal dichten Rauch aufströmen zu lassen. Dieser Rauch sollte den Fliegern die Sicht besonders auf den militärisch wichtigen Arsenalkomplex verdecken.

Obwohl sich die erste Aufregung in der Stadt gelegt hat, wandern noch zahlreiche wohlhabende Familien nach Norden aus. Jassu, die ehemalige Hauptstadt, wird wieder zum Mittelpunkt des Landes. (Frankf. Bg.)

fahrten unternommen, von deren Weidmannsheit die Trophäen Zeugnis ablegten. Und wie verstand der Affessor zu erzählen und zu schildern! Die Herzen der Grünröde waren ihm nach dem ersten halben Stunde zugeklungen.

Zum Abendbrot war ein „Traumpelisch“ aufgesetzt, das heißt ein kaltes Buffet; es enthielt Delikatessen, die den meisten nur dem Namen nach bekannt waren. Jeder Gast versorgte sich selbst, der Diener ging herum und schenkte die Gläser voll. — Man plauderte zwanglos über alles Mögliche. Nach dem Essen blieb man an den kleinen Tischen sitzen. Es gab ein gutes Glas Bier und Zigarren. — Bald schwebte eine dicke Rauchwolke über den Köpfen der Grünröde.

„Sie haben hier, wie ich gehört habe, viel mit Wildbächen zu tun.“ Damit brachte der Affessor das Gespräch auf die Verhältnisse der Oberförsterei.

„Ja, Herr Affessor“, erwiderte Ritter. „Es hat gegen früher schon stark nachgelassen. Als ich als junger Förster hierher kam, haben die Forste mir die Forstwirtschaft als Doktor gemacht, ich sollte nicht vergessen, mein Wissen mitzunehmen. — Einen Tag könnten sie mir nicht geben, aber sie wollten mich wenigstens in das Wald einwickeln, wenn sie mich in die Erde verließen.“

„Wir haben sie mehrmals ins Fenster geschossen“, rief Lange, auch ein alter Großvater. „Das müssen ja sehr böse Verhältnisse gewesen sein, meine Herren. Ist denn die Bevölkerung hier so schlimm?“

„Nein, Herr Affessor“, erwiderte Ritter. „Der Bau der Eisenbahn hatte uns damals eine Menge Gefindel ins Land geschleppt, das sich in der Umgebung um den Dörfern festsetzte. Manche gingen mit der Schlingenfellei, aber manche gingen zu dreien und vierten in den Wald und drückten nach allen Regeln der Kunst die Schomungen durch. Wir konnten uns der Bande nicht anders erwehren, als daß wir ebenfalls zu dreien, fünften,

Thronfolger Erzherzog Karl an die Deutschen in Oesterreich.

BB. Teichen, 8. Nov. Deutsch-böhmische Blätter berichten, daß der Thronfolger Erzherzog Karl Josef sagt in Teichen (Oesterreich-Sachsen): „Die Deutschen sollen selbstbestimmt und mit Stolz auftreten. Sie sollen betonen, was sie jetzt in diesem Kriege und auch früher Großes geleistet haben. Sie sollen ihre Befriedigung darüber äußern, daß das deutsche Volk auf seine alte Mission als staatsverhaltendes Element wieder hinweisen konnte, daß es sich gezeigt hat, daß das wahre Deutschland in Oesterreich, die dynastischen Bestrebungen und die staatsverhaltenden Faktoren eins sind.“

Unstimmigkeiten im Vierverband wegen Griechenland.

Petersburg, 8. Nov. Ein Telegramm aus Paris meldet, daß der Kriegsrat in Boulogne beschlossen habe, daß Frankreich in Zukunft nicht länger die militärisch und politisch ausschlaggebende Macht in Griechenland sein soll. Die Rumäne werden befähigt und unterstützt diese Mitteilung, indem sie hervorheben, daß die Bologner Konferenz von erheblicher Tragweite gewesen sei, als bisher angenommen wurde. Man habe Frankreich das ihm von Seiten der Entente übertragene Mandat für Griechenland wieder abgenommen und der bisherigen Orientpolitik Briand's das fernere Vertrauen verweigert. England, Rußland und Italien würden in Zukunft Briand's Balkanpolitik nicht mitmachen, sondern eine ganz andere Politik verfolgen. Man sehe die Niederlage Rumäniens aus dem Schuldkonto Briand. Daher sei auch die nachgiebige Haltung Englands gegenüber dem König von Griechenland zu erklären.

Gerards Rückkehr nach Berlin.

Einer Meldung des „Newport Herald“ zufolge hätte der amerikanische Botschafter Gerard eine Mission auf dem baltischen Dampfer „Friedrich 8.“ bezeugt, der Newport am 6. Dezember verlassen werde.

Die Vachtaren gegen Rußland.

Schweizer Grenze, 8. Nov. Die „Baseler Nachrichten“ melden aus Petersburg: Ein Telesonarer Telegramm des „Newport World“ meldet, der mächtige Stamm der Vachtaren (Berien) und das Oberhaupt der Gesellschaft von Sipah, Aga Garula, seien zu den Türken übergegangen und hätten den Krieg an Rußland erklärt.

Nur 1200 Millionen Rub.

Kopenhagen, 8. Nov. (WB.) „Berlingske Tid.“ meldet aus Petersburg: Nach einer vorliegenden amtlichen Statistik beträgt der verfügbare Getreidevorrat im ganzen Rußland 1200 Millionen Rub. (Rub = 1/2 Zentner.)

Opfer ihrer eigenen Landsleute.

BB. Berlin, 8. Nov. Nach den amtlichen Veröffentlichungen der „Gazette des Ardennes“ sind im Monat Oktober unter der Bevölkerung im besetzten französisch-belgischen Gebiet durch Artilleriefeuer oder Fliegerbomben unserer Feinde getötet: 37 Männer, 16 Frauen, 15 Kinder; verwundet: 67 Männer, 55 Frauen, 43 Kinder. Die Gesamtzahl der unglücklichen Opfer seit September 1915 ist damit auf 2348 gestiegen.

Die Arbeiten des Reichstages.

Der am Samstag zu Ende gegangene Tagungsabschnitt des Reichstages war ein sehr arbeitsreicher, und er darf ohne Uebertreibung, obwohl die Verhandlungen manchmal arg in die Breite zu geben drohten, als äußerst erfolgreich bezeichnet werden. Das Samstagsgewicht seiner Verhandlungen lag auch im abgelaufenen Tagungsabschnitt in den Verhandlungen des Staats-Ausschusses. Eine Neuordnung in der Geschichte des Reichstages sind die streng vertraulichen Verhandlungen des Auswahls, die sich fast eine Woche hindurch auf Fragen der äußeren Politik und der Kriegführung erstreckten. Es hatte sich bekanntlich in den letzten Monaten vor dem Wiederauftritt des Reichstages infolge gewisser Treibereien viel Stimmung und Mißtrauen angeammelt, und es bestand die Gefahr, daß die Eingänge des deutschen Volkes, die notwendiger ist, als je, einen schweren Stoß erhalten würde. Es ist unseres Erachtens der wichtigste Erfolg des Reichstages, daß es ihm gelungen ist, das Vertrauen wieder zu wecken und die gesammelte Aufmerksamkeit anzusammeln. Die vertraulichen Verhandlungen des Auswahls haben bei aller gegensätzlichen Auffassung der einzelnen Parteien ergeben, daß der ganze Reichstag einzig in dem einen Ziele, Deutschland einen ehrenvollen Frieden zu sichern. Die Entscheidung

über alle Fragen der Kriegführung steht einzig und allein der obersten Heeresleitung zu, wobei allerdings die politische Verantwortlichkeit der Reichsleitung nicht ausgeschlossen werden kann. Der Reichstag hat schon in früheren Zeiten mehrfach den Wunsch geäußert, über Angelegenheiten der auswärtigen Politik auf dem Laufenden gehalten zu werden. Die gegenwärtigen Verhältnisse haben diesen Wunsch aufs neue in den Vordergrund gedrängt. Die Reichsleitung hat die Berechtigung dieses Wunsches auch nicht verkannt. Es bestanden jedoch Schwierigkeiten, wie dem Wunsche des Reichstages entsprochen werden konnte. Anträge der Nationalen und der Freimüthigen konnten aus verfassungsrechtlichen Bedenken der Regierung nicht auf Berücksichtigung rechnen. Dem Zentrum war es vorbehalten, einen allfälligen Ausweg vorzuschlagen. Nach einem Antrag des Zentrums, welchem die Regierung ihre Zustimmung gegeben hat, wird der Auswahls des Reichstages in regelmäßigen Abständen auch während der Vertagung des Reichstages zur Entgegennahme von Mitteilungen der Regierung über die äußere und militärische Lage zusammenzutreten. Die Frage der Schlußfrist, die je länger der Krieg sich hinzieht, desto dringender wurde, hat im Reichstag zu sehr lebhaften Erörterungen geführt. Einmütig hat der ganze Reichstag eine schnelle Wiederrückkehr der Reichsleitung verlangt. Leider hat er dabei nicht das gewünschte Entgegenkommen der Reichsregierung gefunden. Das hat aber den Reichstag nicht veranlassen können, seinen dringenden Wunsch zurückzustellen. Der Reichstag hat vielmehr eine Schlußfristverlängerung angenommen, die die künftigen Mißstände auszuräumen geeignet ist. Neben der Schlußfristfrage stellt auch wieder die Zensur, vor allem die politische Zensur, eine Rolle in den diesmaligen Reichstagsverhandlungen. Trotz der wiederholten Beschwerden des Reichstages und der Presse und trotz mehrfacher Zusagen der Reichsregierung hat sich im Grunde genommen an dem Verhältnis nicht viel geändert. Der Reichstag hat daher mit starkem Nachdruck auch bezüglich der Zensur auf schnelle Abstellung der hervorgetretenen Mißstände gedrungen. Vor allem verlangt er die Beilegung der politischen Zensur. Die Reichsregierung hat eine mildere Handhabung u. einen allmählichen Abbau der Zensur in Aussicht gestellt.

Deutschland.

* Die Arbeitslosenfrage in Belgien hat bekanntlich dahin geführt, daß durch eine von der obersten Reichsbehörde herbeigeführte Maßnahme endlich Ordnung geschaffen wurde, und zwar in der Weise, daß die „Arbeitslosen“ in Belgien nun endlich mit einer Art Bausatz zur Arbeit herangezogen werden. Diese „Arbeitslosen“ in Belgien sind, was fast im Auge behalten werden muß, keine Arbeiter, welche keine Arbeit finden können, sondern beschäftigungslose Arbeiter, welche nicht arbeiten wollen. Das Treiben dieser Arbeiter war mehr und mehr zu einem schweren Kerneris geworden. Sie lebten auf Kosten des amerikanischen Kommissars, welches die belgische Bevölkerung mit amerikanischen Nahrungsmitteln versorgt. Aber diese Kosten werden doch nicht dauernd von diesem amerikanischen Kommissar getragen werden wollen, sondern müssen in irgend einer Weise diesem Kommissar ersetzt werden. Wer soll den Ersatz leisten? seinem fremden Staat wird es einfallen, dafür aufzukommen. Nur Belgien allein wird dafür in Betracht kommen können. In irgend einer Weise wird später Belgien selbst dafür aufkommen müssen, daß jetzt schon jahrelang Tausende von industriellen Arbeitern mit den Händen in den Hosentaschen spazieren gehen, obwohl Arbeit leicht zu finden ist. Es wäre also an der Zeit, daß dem standstillen Treiben dieser leidenschaftlichen Hantler ein Ende gemacht würde. Die Mißstände werden nunmehr zur Kulturarbeiten herangezogen, die dem belg. Staatswesen zu gute kommen.

BB. Berlin, 8. Nov. (Anhalt.) Am 1. Dezember 1916 findet im Deutschen Reich eine kleine Viehzählung statt, die sich auf Pferde, Rindvieh, Schafe, Ziegen und Ferkel erstreckt. Der erste Dezember ist schon längere Jahre hindereinander als Stichtag für Viehbestandsaufnahme benutzt worden. Die durch den Krieg bedingten Veränderungen der Viehwirtschaft, insbesondere die Samierigkeiten der Volksernährung, lassen eine öftere Erneuerung von Viehzählungen dringend erforderlich erscheinen.

Griechenland.

Der französische Kriegsminister in Saloniki.

Lugano, 8. Nov. Die italienischen Blätter melden, hofft der französische Kriegsminister mit seiner Reise nach Saloniki ein umfassendes Programm zu erledigen. Er will zunächst die vom Vierverbande

fest wird der türkischen Besetzung der Fronte zugewandt. Es soll durch den Anmarsch der Flieger mehr als bisher in den Dienst der Volksernährung gestellt werden. Wer ein Kälberchen oder auch nur eine Handvoll fliegende Quallen zur Verfügung hat, kann durch die Teilnahme an dem Anmarsch in den Stand gesetzt werden, sich und seinen Kälberchen eine neue Nahrungsquelle zu erschließen.

Zur ängstlichen Leute.

Unter der Spinnweb: Immer wieder der Streunp als Uebeltäter tritt die „Kosener Gesellschafts-Zeitung“ mit: „Durch Neut eingeleitet wurde das ganze Gesicht des Landwirts Willems in Luzern. Des Geheulens, die während des Brandes an dem Febe waren, sind ihre ganzen Erbschaften von 1500 Mark, die sie aus Angst vor dem Febe von der Sparkasse abgehoben hatten, mitverbrannt.“ — Bietet die örtliche Spar- und Darlehnskasse immer noch nicht genügende Sicherheit? Der Krieg sollte uns doch endlich klug gemacht haben!

Ein Rembrandt verbrannt.

Osag, 7. Nov. Wie der „Dortogebische Courant“ mitteilt, ist bei einem Zimmerbrand im Landhause der Familie Jülicher bei Raasdicht ein Bild Rembrandts „Die Nacht des Engels“ zugrunde gegangen.

Ein guter Wagen.

Die „Zeitschrift für Chirurgie“ berichtet über einen 27-jährigen Mann, der ein halbes Jahr lang ohne wesentliche Schmerzen, ohne einen Schenkel von peritonitischer Art, ohne Verwundungen immer wieder neue Gegenstände verschluckt, dabei sein Essen gut vertrugen und sehr gesunde Verdauung gehabt hat. Zuletzt mochte er ab und zu kleine Gegenstände im Leibe. Die Röntgenplatte ergab keine Anhaltspunkte. Bei der Operation fanden sich in einem Magenabschnitt 750 Stück = 750 Gr. kleine, ohne Resorption, meist pfennigstückgroße, harte, wie kleine Kieselsteinchen, Kieselsteine, Eisenstücke, Drahtstücke, zerbrochene Ringe, Stacheln, größere harte Kieselsteine, zwei Messerstücke, Sand, Glas, und Porzellanbruchstücke. Nach der Operation ist der kranke Mann wieder gesund.

Vermischtes.

1. Krust b. Andernach. (Friedrich-Kreis.) Die Rheinische Flieger-Abteilung hat in der Woche vom 27. Nov. bis 2. Dezember 1915 einen Fliegerkursus ab. Die Vorträge umfassen Theorie, Schieß-, Manövrier-, und Kampfsache. Besondere Aufmerksamkeit

so schmerzhaft vermehrte General-Offensive organi-
sieren und die in dieser und anderer Hinsicht zwi-
schen den Oberkommandostellen herrschenden „Ge-
genstände“ innerhalb des Entente-Beeres ausglei-
chen. Weiterhin drängt die französische Kriegs-
minister zwischen Royalisten und Beneluxisten zu
vermitteln.

Weitere Dreifigkeit.

Amsterdam, 8. Nov. (Zett. Bl.) Neuer mel-
det aus Athen: Abteilungen der Alliierten haben
die griech. West- auf Paros und die Insel selbst
besetzt; dort befindet sich der Geschicksvorrat der
Flotte.

Norwegen.

Der Kiste vor den 11. Booten.

W. London, 8. Nov. Die die „Times“ mel-
det, wird die norwegische staatliche Verlagerung
Schiffe mit Kohletransporten über den Kanal
nicht mehr annehmen.

Nordamerika.

Die Präsidentenwahl in Amerika.

Eine republikanische Stundung.

San Francisco, 8. Nov. (Zett. Bl.) Neuer meldet aus New-
York: Das republikanische nationale Komitee macht
bekannt:

Der Sieg ist größer als wir gehofft
hatten und beweist, daß dem amerikanischen Volke
angenehm werden kann, die Fragen, um die sich die
Präsidentenwahl dreht, zu lösen. Alles weist
jetzt darauf hin, daß ein vollkommener Sieg erzu-
ngen ist, was bedeutet, daß Hughes (sprich: Huns)
zum Präsidenten gewählt und beide Häuser des
Kongresses eine republikanische Mehr-
heit haben werden.

Wash., 8. Nov. (Zett. Bl.) Neuer meldet aus Was-
hington: Die Zahl der Stimmen ist größer
als 1912, ohne in Rechnung zu ziehen, daß durch
die Erhöhung der Zahl der einzelnen Staaten mit
dem Frauenstimmrecht von sechs auf zwölf
die Zahl der Stimmen um eine Million ge-
wachsen ist. In Illinois stimmten 700.000 Frauen
für Hughes, dessen Sieg durch die Stimmen der
Staaten New York und Illinois, durch die Städte
New York und Chicago sichergestellt war. In Ohio
hat Wilson die Mehrheit erhalten.

Die Sonderausgaben der Zeitungen betreffen
die Wahl von Hughes entscheidend, dessen Aus-
landspolitisch würdig, bestimmt und energisch sein
wird.

Die Wahlwetten sind auf eine bisher nie-
mals erreichte Höhe gestiegen. Es mögen etwa 40
bis 50 Millionen Mark in Werten ausgetauscht
worden sein. Die Wetten waren etwas zugunsten
von Hughes abgeschlossen.

Zweifel am Siege Hughes.

New York, 8. Nov. (Zett. Bl.) Meldung des New-
Yorker Bureau. Während die geistigen Rich-
tungen über die Wahl Hughes so positiv lauten, daß
die von Wilson selbst anerkannt wurden, lassen die
letzten Wahlwetter aus dem fernen Westen u.
anderen Staaten die Lage ziemlich unklar er-
scheinen. Beide Parteien nehmen den Sieg für sich
in Anspruch.

Polen.

Wien, 9. November.

Wien, 9. November. Vom 15. Novem-
ber ab sollen bis auf weiteres auch die beiden
Böhmischen Länder nach Wien, um 224 und 230
Mio., also in die Gegend nach Bessarabien und
Montenegro aus.

Das I. Ersatz-Bataillon des Pö-
stler-Regiments Nr. 80 in Wessbaden gibt nach-
folgendes bekannt:

Von höchster Stelle ist dem I. Ersatz-Batallion
Pöstler-Regiment von Gersdorf (Sturm) Nr. 80
ein größerer Geldbetrag mit dem Zweck
zur Verfügung gestellt worden, bedürftigen Wit-
wen und Waisen der Gefallenen oder in
folge der tödlichen Einflüsse des Krieges ge-
storbenen des Pöstler-Regiments Nr. 80 u.
der Truppen, die nach dem Ersatz-Batallion
Ersatztruppenteil ist, eine Weihnachtsgabe
zukommen zu lassen.

Eingehend begründete Gesuche, aus denen
die Angehörigkeit des Gefallenen oder verstorbenen
Vaters oder Ehepartners zu einem der oben ge-
nannten Truppenteile zweifellos hervorgeht,
sind möglichst bald, spätestens aber bis zum
25. November, an das I. Ersatz-Batallion Pöstler-
Regiment von Gersdorf (Sturm) Nr. 80, Wies-
baden zu richten. Stellungnahme der Ortsbe-
hörde zu dem Gesuch ist sehr erwünscht.

Unter Abend. Es wird darauf hin-
gewiesen, daß Damen die Güte ausnahmslos
abgeben müssen. Auch sei nochmals betont, daß
die Soldaten während der einzelnen Vortrags-
nummern geschlossen stehen. Sämtliche Plätze
sind ausverkauft. Eine Abendkasse findet
daher nicht statt. Mit Rücksicht darauf, daß be-
reits gestern eine große Zahl von Karteninhabern
den Abgang werden mußte, beschließt das
2. Pöstl.-Inf.-Ersatz-Batallion Nr. 17 in einiger Zeit
nach einem anderen Wohltätigkeitsabend zu ver-
anstalten, auf den schon heute aufmerksam gemacht
ist.

Theater in Limburg. Das zweite
Gastspiel der Freien Vereinigung ehem. Mitglie-
der des Rhein-Mainischen findet Sonntag, den 19.
November, im Saale des „Alten Volk“ statt.

Provinzielles.

Sadam, 9. Nov. Säger betroffen durch
den Krieg wurde die Familie Hartmann von
hier, die schon einen Sohn dem Vaterlande opfern
musste. Es traf die traurige Nachricht ein, daß
auch der zweite Sohn, Josef Hartmann, am
10. Oktober im Alter von 31 Jahren den Soldat-
tod für Kaiser und Reich gefunden ist. Er stand
als Ersatz-Regiment in einem Inf.-Regt. und fiel
in den schweren Kämpfen in Feindesland. Er
ließ einen Hinterbliebenen.

Dangenweilungen, 8. Nov. Der Erbk-
hofmann Schmitt, Sohn des Landwirts Wilh.
Schmitt IV. von hier, erhielt wegen betrüblicher
Körperlichkeit vor dem Feinde in den schweren Kämp-
fen an der Westfront das Eiserne Kreuz 2. Kl.
X. Reichenbach, 8. Nov. Mit dem Eiserne
Kreuz 2. Klasse wurden für hervorragende Lei-
stungen ausgezeichnet, der Wehrmann Johann
Braune von hier und der Musikföhrer Josef
Kerfers, ebenfalls von hier. Letzterer liegt
verwundet in einem Feldlazarett bei Kronstadt in
Bessarabien.



fr. Oberlehrer, 9. Nov. Das Fest der gol-
denen Hochzeit begeben am 13. November die Ehe-
leute früherer Schreinermeister, jetzt Landwirt Wilh.
Schmied und Elisabeth geb. Wänd.

fr. Geisenheim, 8. Nov. Bei der hiesigen Lehr-
anstalt für Holz- und Gartenbau findet in der
Zeit vom 13. bis 18. November ein Lehrgang über
Obstbau für Gartenbesitzer statt. An diesem Lehrgang
können Männer und Frauen unentgeltlich teilnehmen.

fr. Elmiller, 8. Nov. Rüsttaufend Markt be-
willigen die Stadtverordneten für die bereits
gemeldete Anschaffung von 60 Milchschafen aus
Belgien. Von der Anschaffung städtischer Milch-
kühe wird abgesehen werden, dagegen soll die Vieh-
genutzung gefördert werden. In diesem Punkte soll
ein Viehzuchtverein gegründet werden. Nicht an
die einzelnen Bürger sollen die zu beschaffenden
Milchschafe abgegeben, sondern in der Herde be-
lassen und auch städtischerseits unterhalten werden.

fr. Hildesheim, 8. Nov. Dem Norwetter-Kapitän
und Bataillons-Kommandeur Reinhard Wöndt
aus Hildesheim a. B. ist für künftige, erfolgreiche
Abwehr eines feindlichen Gas- und Infanterie-An-
griffs in Flandern das Eiserne Kreuz 1. Klasse ver-
liehen worden, nachdem er schon bei der Einnahme
von Antwerpen das Eiserne Kreuz 2. Klasse er-
halten hatte.

fr. Wiesbaden, 8. Nov. Eine bemerkenswerte
Verfügung hat der Landrat des Kreises Wiesba-
den getroffen: für die in der Industrie beschäftigten
Schwarzarbeiter muß von jedem hausge-
schäftlichen Schweiß eine sich nach dem Ge-
wicht richtende Menge Zeit abgegeben werden.
Das Landratsamt hat die Verteilung des Festes
übernommen, die Arbeiter erhalten es für 2,20
Mark pro Stück.

Ann. der Med. Die städtische Verpflichtung
wird auch in anderen Kreisen Kassen an-
gelegt und ist ferner auf eine höhere Verordnung
zurückzuführen.

fr. Wiesbaden, 8. Nov. Durch einen Invaliden
ließ die Gemeinde Sonnenberg im Gemeindebezirk
Grennefeld sammeln, deren getrocknete Stengel
das städtische Gewicht von 411 Pfund ergaben. An
Bachern wurden durch die Volksschulen 16 Zent-
ner abgeliefert.

fr. Kassel, 8. Nov. Der Hauptmann d. L.
Hilfsdirektor Rudolf Jung, Gersdorf, erhielt
das Eiserne Kreuz 1. Klasse. — Unteroffizier Wilh.
Kattier von Marienfeld, Sohn des Veteranen
Philipp Kattier, wurde in der Sommerfeld mit
dem Eiserne Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet. —
Dem Fabrikanten Hugo Kesch in Hildesheim
ist vom Kaiser die silberne Medaille des roten
Adlers verliehen worden.

fr. Cronberg, 8. Nov. Bei der Bedienung der
Dresdener Linie sollte der 20-jährige Anton Gen-
rich eine fesselnde Geschichte nachspielen und
trat mit dem Tuche danach. Hierbei erlitt er die
Trommel und rief ihm das Bein unterhalb des
Kniees ab. Der Schwerverletzte wurde nach dem
Kranken Friedrich-Krankenhaus verbracht.

fr. Kassel, 8. Nov. Auf die Dauer
von acht Jahren wurde Bürgermeisterin Sosselbach
wiedergewählt.

fr. Eintracht a. M., 8. Nov. Unter Betei-
lung fast aller Ortsbewohner nahm die Bürger-
meisterei heute die Verlosung von 186 Losen vor,
die von der hiesigen Feldjagd angekauft waren.
Um niemand zu benachteiligen, wählte man bei
dem Verkauf der Losen die Form der Verlosung,
eine Lösung des Losensverteilungssystems, die
sich auf alle beschränkt. Das Stück wurde mit
5,70 Mark abgegeben.

fr. Frankfurt, 8. Nov. Die städtische Brot-
kommission hat eine Herabsetzung des Brotpreises
von 10 auf 5 Pfennig für das Vierfund-Brot
beschlossen.

fr. Frankfurt, 8. Nov. Mit seltener Einmütig-
keit genehmigte die geistige Stadtverordneten-
versammlung eine Magistratsvorlage über die
Sanierung des Frankfurter Palmengartens in
folgenden Hauptpunkten: Der Vertrag zwischen
Stadt und Gesellschaft wird bis zum 31. Dezem-
ber 1917 verlängert. Die Stadt verpflichtet auf die
Zahlung der Pacht- und Steuerbeträge der Palm-
engarten-Gesellschaft bis zum Ablauf des zwei-
ten Jahres nach dem Friedensjahr. Die bisher
während des Krieges erlassenen Steuern und
Pachtbeträge betragen 33.500 Mark. Die Vorlage
über die Errichtung eines Kaiserlichen Kriegs-
museums ging an den Finanzausschuss. Einmütig
genehmigte man eine weitere Erhöhung der
Lehrerzulagen für städtische Angestellte und
Arbeiter. Fortan betragen die Lehrerzulagen
zusammen ab 1. September ds. J. bei Familien
mit 1-2 Kindern monatlich 23 Mark, mit 3-4
Kindern 30 Mark und mit 5 und mehr Kindern
38 Mark.

fr. Frankfurt, 9. Nov. In der Schweizerstraße
verlief die 10-jährige Tochter des Kunstmalers
Rebel auf einen fallenden Straßenbahnwagen zu
springen; sie stürzte zu Boden, wurde überfahren
und so schwer verletzt, daß sie kurz nach der Einlie-
ferung ins Krankenhaus verstarb.

fr. Frankfurt, 9. Nov. Die Kriminalpolizei
verhaftet den 30-jährigen Schneider Karl Doh-
bach aus Sonnen, den 30-jährigen Arbeiter Ernst
Apel aus Schwarzbach und die 23-jährige Etti-
beth Dautenheimer aus Wendenheim, ein
Einbrecherpaar, das im Oktober der Stadt im Laufe
der letzten Monate eine große Anzahl Einbrüche
verübte und dabei erhebliche Beute machte.

fr. Marburg, 8. Nov. Die Landwirt-
schaftskammer werden 100 aus der Schweiz be-
zogene Biegen (Saamenbiegen und Saamenbiegen-
mutterlämmer) versteigert werden. Alle Mitglieder
der Pflanzengesellschaft der Regimentsbezirks
Kassel und Mitglieder sind zur Versteigerung zu-
gelassen.

fr. Kauterbach, 9. Nov. Als Fliegeroffizier ist
der einzige Sohn des Medizinalrates und Kreis-
arztes Dr. Stallmann auf dem Felde der Ehre ge-
fallen.

Kirchliches.

Der Papst und Bissolati.

Lugano, 8. Nov. Der Observator Romano ver-
öffentlicht, wie die Telegraf. Union meldet, in seinem
amtlichen Teil den päpstlichen Dank des Papstes
für die unzähligen schriftlichen und telegraphischen
Einsprüche infolge von Bissolatis verwerflicher
Rede gegen den heiligen Stuhl sowie für die em-
pfangenen erneuten Anhänglichkeitserklärungen
der italienischen Katholiken.

fr. Basel, 8. Nov. Nach dem „Giornale d'Italia“
sollen bei dem bevorstehenden Konklave zwei
oder drei französische Bischöfe zu Kardinalen er-
nannt werden, darunter der Erzbischof von Lyon.
Frankreich wird dann sieben oder acht Kardinäle
haben, damit die stärkste Vertretung im Kardinal-
kollegium, die es bis jetzt besaß.

Rom und Bulgarien.

Wie die „Information“ aus Rom meldet, haben
die Verhandlungen der bulgarischen Regierung
mit dem heiligen Stuhl eines Erröndung einer
bulgarischen Gesandtschaft beim Vatikan zu einem
günstigen Ergebnis geführt. Der Papst wird sei-
nerseits in kurzer eine Konzilierung in Sofia er-
richten. Ähnliche Verhandlungen schweben mit
Rumänien. Eine rumänische Abordnung wird
demnächst nach dem Vatikan begeben.

Telegramme.

Die Verluste der englischen Handelsflotte.
Köln, 8. Nov. Die „Köln. Ztg.“ veröffentlicht
die Verluste der englischen Handelsflotte und er-
klärt: Da 1913 die englische Handelsflotte aus
11.328 Schiffen bestand, beträgt der Verlust bei
den Untergängen durch Torpedierung, Minen oder
andere, teils mit dem Kriege nicht zusammen-
hängende Ursachen von 1083 Schiffen 9,56 Pro-
zent. Betrachtet man das Verhältnis des vernich-
teten zum vorhandenen Laderaum, so wird die
Lage für England täuschend ungünstig. Der Lade-
raum betrug 1913 21.045.049 Tonnen. Ein Ver-
lust von 2.328.309 Tonnen macht also etwa 12 Pro-
zent des ganzen Raumes aus. Der Verlust der eng-
lischen Handelsflotte ist schon größer, als die
Franzosen überhaupt an Tonnengehalt be-
sitzen.

Die Verlustlisten.

Wien, 8. Nov. (Zett. Bl.) Die Verlustlisten in den
englischen Mätern vom Freitag melden 12 Offi-
ziere, darunter 13 getötet, 3475 Mannschaften, da-
runter 663 getötet. Der „Daily Telegraph“ gibt
am gleichen Tage eine Namenliste, die als Veroran-
delt und Tote etwa 9000 Namen aufzählt, für
Donnerstag 121 Offiziere, darunter 13 getötet,
2541 Mann, darunter 445 getötet. Die Namen-
liste des „Daily Telegraph“ am Mittwoch verzeich-
net 103 Offiziere, darunter 26 getötet, 4193 Mann,
darunter 1081 getötet.

Bereiteter Anarchisten-Anschlag.

W. Madrid, 9. Nov. Anarchisten wollten das
Parlamentsgebäude in Barcelona in die Luft
sprengen zum Protest gegen die Erneuerung u. Kriegs-
gewinne. Die Polizei vereitelte den Plan.

Die Wahllosten in Amerika.

New York, 9. Nov. Die Republikaner haben für
die Wahl 1.886.000 Dollars, die Demokraten
1.126.000 Dollars angeworben.

In Erwartung der Kanzlerrede.

Berlin, 8. Nov. Die verstärkte Budgetkom-
mission des Reichstages, die morgen zusammen-
tritt, um Mitteilungen über Fragen der auswärtigen
Politik und sonstige mit dem Krieg zusammen-
hängende Fragen entgegenzunehmen und zu be-
sprechen, wird vielleicht mehr als eine Sitzung
brauchen, den es verlangt in parlamentarischen
Streifen, daß der Reichskanzler nicht nur über die
politische Lage, sondern auch über andere Fra-
gen der auswärtigen Politik sprechen wird.

Die Alliierten und die Polenproklamation.
Schweizer Grenze, 8. Nov. Aus Paris wird ge-
meldet: Der Abgeordnete Alexander Barone teilte
dem Ministerpräsidenten mit, daß er in einer der
nächsten Kammeritzungen die Regierung
über die Unabhängigkeitserklärung Polens durch
die Zentralmächte interpellieren werde. Der
Abgeordnete wünscht von der Regierung Auskunft
zu erhalten, welche Maßnahmen die Alliierten zu
ergreifen gedenken, um den Streich der Deut-
schen und Oesterreicher zu parieren.

Finanzfragen im Vierverband.

W. Amsterdam, 9. Nov. Wie aus London ge-
meldet wird, beschäftigen die Alliierten in Kürze
eine neue Konferenz abzuhalten, die wahrscheinlich
in London stattfinden und sich nur mit Finanz-
fragen beschäftigen wird. Die Verfassung der
Gelder für die Kriegsführung und die Bezahlung
der in Amerika gemachten Bestellungen hohen bei
einigen der Verbündeten auf große Schwierigkei-
ten. Es sind Garantien der Großmächte gegen-
über den kleinen Verbündeten und die Frage des
russischen Kredits in Amerika und Japan zu be-
sprechen. England will die Finanzangelegenheiten
der Verbündeten für die Dauer eines vollen
Kriegsjahres geregelt wissen. Die hierzu erforder-
lichen sehr bedeutenden Summen sind aber selbst in
Amerika nicht zu haben, da keine hinreichende
Deckung von Seiten Frankreich und England geboten
werden kann. Für weitere Kredite Russlands Ga-
rantie zu leisten, herrscht im Moment in London u.
Paris wenig Neigung, da Russland nur geringe
Schulden bieten kann. In den Erwägungen der
englischen Finanzfreie spielt auch die pol-
nische Frage eine große Rolle, da der dauernde
Verlust Polens naturgemäß den Kredit Rus-
lands beeinträchtigen muß.

Aus Griechenland.

W. Bern, 8. Nov. Der „Secolo“ meldet aus
Athen: Admiral Jouniet hat der griechischen Regie-
rung die angekündigte Note überreicht. In der
Note wird die Forderung des Hauptmanns und Ge-
schwaders der gesamten Torpedo-Bootsflotte auf
der Insel Peros angezeigt.

W. London, 8. Nov. Die Londoner „Daily
Mail“ erzählt aus guter Quelle aus Athen, daß die
Alliierten die Auslieferung der Verhafteten der
Geldgüter der griechischen Torpedobootsflotte, die
vermisst werden, verlangen.

Koffre und Cadorna.

Lugano, 9. Nov. Nach dem englisch-franzö-
s. Kriegsrat in Lugano sind gestern im St. Mi-
chele di Morina, nächst der französisch-italienischen
Grenze, eine Begegnung zwischen Koffre und
Cadorna statt, die gleichfalls der Erwägung
der militärischen Lage im Osten und der Mög-
lichkeit weiterer Entlassungsunternehmungen an der fran-
zösischen und italienischen Front gegolten haben
dürfte.

Handels-Nachrichten.

Dachheim. Der Verkehr in Dachheim war,
wenn man die heutige Kriegerlage in Betracht zieht, so-
wohl Sonntag wie auch am Montag ganz ausnehmend.
Der Verkehr war heute am Sonntag bereits zeitig ein-
und brachte einen sehr hohen Verkehr. An-
getrieben waren etwas über zweihundert Pferde und
auch einiges Vieh. Sehr viele Passagiere mußten
unterverreichte Sätze wieder abgeben, da die Nach-
frage den vorhandenen Auftrieb weit überstieg.

Israelitischer Gottesdienst.

Freitagabend 4 Uhr 30 Min., Samstagmorgen
8 Uhr 30 Min., Sonntagmorgen 3 Uhr 30
Min., Montag 5 Uhr 30 Min.

Wetterbericht für Freitag 10. November.

Zeitweise aufheiternd, nur frühzeitig geringer
Nebel, nachts etwas kälter.



„Unsere Marine“

Zigarette
2 1/2 Pfg.

einschließlich Kriegsaufschlag

Trotz Steuererhöhung
behalten unsere Zigaretten ihre
alten anerkannten Qualitäten!

Georg A. Jasmatzi, Aktiengesellschaft

2480

18 77

BRAND'S SCHWEIZER PILLEN

wurde dieses Zeigen für

Apotheker Nid. Brandt's Schweizer Pflücken (Abfö-
pflücken) als Schutzmarke eingetragen. Wer nachahmt, wird ge-
wisst. W. Brandt's Pflücken, W. Brandt's Pflücken (Abfö-
pflücken)

4276

Rasch, sicher und dauernd wirkend bei:

Jogal Gicht Hexenschuß
Rheuma Nerven- und
Ischias Kopfschmerzen

Kerz. glänzend begünstigt.

Hunderte von Anerkennungen. Ein Versuch über-
zeugt. Jogal-Tabletten sind in allen Apotheken er-
hältlich. Preis M. 1.40 und M. 2.50.

Verantwortl. für die Anzeigen: J. D. Ober, Limburg.

